

Martha Anderhub zum Gedenken

Autor(en): **Brändle, Albert**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 11: **Leben lernen**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Neuigkeiten

Verein Integriertes Wohnen
für Behinderte
Stapferstrasse 39
8006 Zürich

Liebes Ce Be eF - mitglied,

suchst du eine neue wohnmöglichkeit in einer wohngemeinschaft/wohngruppe im raume zürich?

Hast du dich etwa schon mit behinderten und nichtbehinderten kollegen zusammengeschlossen, um ein geeignetes haus zu finden . . . ? . . .

. . . dann nehme mit uns kontakt auf! In der nähe von Horgen zeichnet sich nämlich die möglichkeit ab, in einem mehrfamilienhaus für eine gruppe von ca. 10 leuten wohnraum und ev. arbeitsplätze einzurichten.

Standort:

Nähe Horgen, am hang mit blick auf see, infrastruktur nicht in der nähe, relativ abgelegen, dafür ruhig.

Grösse/Benutzungsmöglichkeiten:

Noch ist alles offen, existiert kein konzept, könnte man als gruppe mitbestimmen – aber es brennt, denn die hausbesitzer möchten nicht allzulange abwarten – du musst dich schnell entscheiden und bei interesse sofort mit uns kontakt aufnehmen, **bis spätestens 21. oktober.** Am idealsten ist, wenn sich eine gruppe meldet. Telefoniere morgen früh oder am späteren nachmittag an die Nr. 241 19 38.

Käthi Schwab, Erika Steiger

Impuls intern

Leider müssen wir ein langjähriges vereinsmitglied für immer verabschieden.

Martha Anderhub (1938)

verschied nach kurzer, schwerer krankheit und wurde am 22. september zu grabe getragen.

Martha Anderhub zum Gedenken

Noch können es viele von uns nicht fassen, dass unser eifriges mitglied Martha Anderhub, Hochdorf, nicht mehr unter uns ist. Sie starb am abend des 17. september im Kantonsspital Luzern nach nur einer woche spitalaufenthalt im alter von etwas mehr als 43 jahren.

Als sie am 13. januar 1938 in Hohenrain auf dem bauernhof Waldbruder in eine währschafte familie hinein geboren wurde, da war ihr gleich auch eine schwere hypothek ins leben mitgegeben: die sogenannte Friedreich'sche Ataxie – eine art fortschreitender muskelschwund. Freilich traten die ersten anzeichen erst auf, als Martha schon die 2. sekundarklasse besuchte. Sie war ein aufgewecktes, fleissiges mädchen, das gerne lehrerin geworden wäre. Aber die fortschreitende lähmung zwang sie, auf das seminar zu verzichten und die handelsschule zu besuchen. Nach dem diplom arbeitete sie zuerst in einem advokaturbüro und später in einer firma als sekretärin. Mit 24 jahren musste sie sich endgültig in den rollstuhl setzen. Damals begann sie, zu hause für firmen und einzelpersonen schriftliche arbeiten auf der maschine zu schreiben um so zu ihrem lebensunterhalt beizutragen. Unterdessen waren noch zwei andere geschwister, Agathe und Toni, von der gleichen krankheit betroffen worden. Zum glück war diesen behinderten geschwistern eine grossartige mutter geschenkt. Frau Anderhub pflegte und umsorgte ihre kinder mit selbstverständlicher liebe und herzlicher fröhlichkeit und nahm durch ihre einzigartige haltung der schwere dieser schicksale viel von ihrer bitterkeit.

Zum RIM (Ring invalider mädchen, dem vorgänger des Impuls) stiess Martha vermutlich 1961. Seither war sie ein initiatives, anregendes und sogar begeistertes mitglied. Während jahren, als wir die zeitschrift DIE KNOSPE (die vorläuferin des PULS) noch von hand und ehrenamtlich herstellten, besorgte Martha die reinschrift des manuskriptes und steuerte selbst auch manchen artikel bei. Besonders bei den vielen diskussionen jener jahre war Martha stets mit ihrem beitrag zur stelle. Sie war keine janickerin, sondern sie vertrat ihre meinung stets offen und mit vehemenz. Überhaupt war das schreiben ihre stärke! Sie griff oft zur feder, um ihre meinung kundzutun oder um mit ihren lebendigen briefen ungezählten mitmenschen zu helfen. Dem Impuls diente sie an vorderster front im vorstand und war immer dabei, wenn es galt, lager oder andere öffentliche anlässe zu organisieren. Wir erinnern uns an dieser stelle mit freude und etwas wehmut an heftige vorstandssitzungen unter der führung von Brigitte Baumeler und dem pfeffer von Martin Jäggi. Martha war in vielen Einsiedler lager dabei, aber auch in jenem monsterlager von Wildhaus, in Gresgen, an der denkwürdigen Stanser woche, in Echichens, Schüpfheim und im Rütimattli. Martha war einfach selbstverständlich immer da. Später machte sie auch beim Ce Be eF mit.

Sie hatte überhaupt einen spürbaren zug ins weite. Sie unternahm gerne reisen, auch wenn diese für sie mit grossen beschwerden verbunden waren. Sie fühlte sich der idee von Taizé zutiefst verbunden und besuchte mehrere ökumenische treffen dieser bewegung in Taizé selbst, aber auch in Barcelona und Rom. Man würde Martha falsch verstehen, wenn man glaubte, ihr sei es nur ums reisen und organisieren gegangen. Sie war ein religiöser mensch, der sein behindertes dasein aus dem glauben heraus zu meistern suchte. Darum unternahm sie dreimal eine pilgerfahrt nach Lourdes – eine weitere war für diesen herbst geplant – und als

krönung betrachtete sie eine reise ins heilige land, die ihr freunde ermöglichten. In den letzten drei jahren war es um Martha ruhiger geworden. Das schreiben machte ihr mehr und mehr mühe. Beglückung fand sie dafür beim teppichknüpfen. Und ihre seelische nahrung schöpfte sie immer wieder aus der bibel. Da nun ihr irdisches leben abgeschlossen ist, möge ihr suchen nach weite und tiefe in Gott erfüllung finden. Wir behalten Martha in unserem kreis in dankbarer erinnerung.

Albert Brändle, Kantonsspital 11, 6004 Luzern

Impuls – Zeltlager in Luterbach vom 26. Juli - 8. August 1981

Diesen sommer verbrachte ich zwei wochen meiner ferien in einem zeltlager in einem wäldchen am rande des dorfes Luterbach bei Solothurn. Es war ein zeltlager wie ich sie mit den pfadfindern schon oft verbracht habe. Neu, und für mich besonders interessant, waren vor allem zwei punkte: Wir hatten erstens kein festes programm auf das wir uns stützen konnten oder mussten, der tagesablauf wurde zum teil am vorabend besprochen, ergab sich sonst aber auch durch lust, laune und wetter, und zweitens war etwa ein drittel der lagerteilnehmer behindert. Ein zeltlager zusammen mit rollstuhlfahrern war für mich etwas ganz neues. Ich hatte auch eine unbestimmte vorstellung von diesem lager, wie unter anderem viel stress, viel helfen, keine eigenen ferien. Umso grösser war dann die überraschung als das lager wirklich ganz und gar nicht so war, wie ich es mir vorgestellt hatte. Keine rede

